№ 121. Mittwoch, den 25. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Beinhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am Montag in erster und zweiter Lesung die Vorlage betreffend die Kosten der Handelsregister auf Grund des Gesetzes für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung an. Der Nachtragsetat betreffend die Wasserversorgung der oberschlesischen Bergwerke wurde an die Budgetkommission verwiesen. Es folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse der Steuerveranlagung.

Abg. v. Buch (kons.) erklärt sich namens der Konservativen gegen das Gesetz, welches wirkungslos bleiben und lediglich den Behörden Scherereien bringen werde.

Die Abgg. Graf und v. Eynern (natl.) sind für die Annahme. Namentlich in Industriebezirken seien die Publikationen über die Vermögensverhältnisse sehr schädlich.

Abg. Rickert vertritt das Prinzip der Oeffentlichkeit auch im Steuerwesen und wird deshalb mit einem Theil der Freisinnigen gegen das Gesetz stimmen, welches nur Aergerniß hervorrufe, ohne seinen Zweck zu erfüllen.

Der Minister des Innern, Herrfurth, bemerkt, eine absolute Geheimhaltung sei garnicht beabsichtigt, das Gesetz solle nur dem Mißbrauch vorbeugen. Die Einrichtung der Wahllisten zum Abgeordnetenhause nach den Ergebnissen der Steuereinschätzung beruhe auf reglementarischer, nicht auf gesetzlicher Anordnung. Dieses Reglement würde im Falle der Annahme der Vorlage entsprechend geändert werden.

Abg. Sperlich (Zentr.) führt aus, das Zentrum, welches in der Kommission für das Gesetz gestimmt habe, werde nach dieser Erklärung des Ministers dasselbe ablehnen.

Ferner sprachen noch die Abgg. Hansen (nl.) und v. Tschoppe (frk.) für und Langerhans (frs.) gegen die Vorlage.

Das Gesetz wurde hierauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen, einiger Freisinniger und der Mehrheit der Freikonservativen abgelehnt. Schließlich wurde eine Reihe von Petitionen erledigt. Bei der Petition wegen Abänderung des Gesetzes über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden erklärte der Kultusminister Bosse, er werde ein Gesetz über den Vorsitz im Kirchenvorstand am Anfang der nächsten Session einbringen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

— Der Kaiser weilt gegenwärtig noch zur Abhaltung von Pürschjagden beim Grafen Dohna in Pröckelwitz. Der Monarch gedenkt dort auch noch während der nächsten Tage zu verbleiben. Das Befinden des Kaisers ist andauernd das allerbeste.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt, wie in Wiener Hofkreisen verlautet, in der zweiten Hälfte des Sommers Wien zu besuchen.

— Die Ankunft der beiden Königinnen der Niederlande erfolgt Montag, den 30. d. Mts., Abends in Potsdam. Der Besuch währt bis zum 2. Juni und sind größere Festlichkeiten geplant.

— Reichskanzler von Caprivi ist gestern Abend 10 Uhr von Karlsbad hier eingetroffen.

— Berliner Welt-Ausstellung. Wie Berliner Abendblätter erfahren, hat sich am Montag Mittag das Komitee zur Aufbringung eines Garantiefonds für eine Weltausstellung in Berlin konstituirt. Demselben gehören eine große Anzahl sehr einflußreicher Berliner Bürger an.

— Bei der Erinnerung an die Gründung des Nationalvereins, welche die nationalliberale Partei am Sonntag in Eisenach feierte, hat der Abg. Dr. Böttcher-Waldeck in einer Festrede u. a. auch hervorgehoben, man habe jetzt unter dem Nachfolger Bismarcks den schweren Fehler erleben müssen, daß der Versuch gemacht wurde, das Zentrum durch die weitgehendsten Zugeständnisse auf dem Gebiete der preußischen Volksschule für die Reichspolitik zu gewinnen. „So fern uns der Gedanke liegt, fuhr Dr. Böttcher nach dem Bericht der „Nat.-Ztg.“ fort, konfessionelle Gegensätze in das politische Leben hineinzutragen, so steht fest bei uns die Ueberzeugung, daß der Ultramontanismus für das deutsche Geistesleben nicht den Ton angeben darf. Kommt es einmal dazu, dann es ist mit der Gewissensfreiheit in Deutschland vorbei. Die Gefahr hat uns in der jüngsten Vergangenheit ernstlich bedroht; Rudolf v. Bennigsen (der übrigens verhindert war, am Feste Theil zu nehmen) hat das Verdienst, sie zuerst angekündigt zu haben; dem Kaiser gebührt der Dank des Volkes dafür, daß er sie beseitigt hat. Nach der Gefahr aber muß die nationalliberale Partei doch auf der Wacht bleiben. Ohne rechts oder links einen Anschluß zu suchen, fest auf ihren eigenen Grundsätzen stehend, auf ihre Geschichte als auf ihr Programm hinweisend, geht die nationalliberale Partei muthig vorwärts in die Zukunft.“ — Vor Beginn der Feier hatte die Versammlung Telegramme an den Kaiser, den Großherzog von Sachsen-Weimar, den Fürsten Bismarck und Herrn v. Bennigsen gerichtet. Der Kaiser sprach in seiner Antwort der Versammlung seinen besten Dank für die ihm gesandten Worte treuer Anhänglichkeit aus.

— Zur Volksschulfrage schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: Die über die weitere Behandlung der Volksschulfrage schwebenden Erwägungen dürften nicht die vollständige Regelung des Volksschulwesens, auch nicht ein bloßes Schuldotationsgesetz, im Auge haben, sondern man hoffe damit eine Reihe grundsätzlicher Fragen, deren Ordnung für die Schulverwaltung dringlich sei und die mit der Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht in unmittelbarem Zusammenhang ständen, verbinden zu können, ohne doch die Streitpunkte der letzten Session zu berühren. Für eine solche Vorlage dürfe man nach Beruhigung der Gemüther auf eine große Mehrheit in der Landesvertretung rechnen. Ob die Voraussetzungen für die Einbringung der Vorlage schon in der nächsten Session vorliegen würden, erscheine aber sehr fraglich.

— Der Schluß der Landtagssession. Nachdem das Plenum des Abgeordnetenhauses am Freitag und Sonnabend gefeiert hat, um den Kommissionen Zeit zu ihren Vorberathungen zu lassen, hat es am gestrigen Montag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Ueber den Schluß der Landtagssession ist nunmehr definitiv entschieden, daß er erst nach Pfingsten erfolgen kann. Die zweiten Lesungen des Gesetzentwurfs über die Lokalbahnen mit Privatanschlußbahnen, sowie des Militäranwärtergesetzes und der Vorlage betr. das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstädtischen öffentlichen höheren Schulen sind zwar zu Ende geführt, aber die Berichte können erst in dieser Woche festgestellt werden. Einige Tage müssen verstreichen, bis diese Vorlagen zur zweiten Lesung ins Plenum gelangen dürfen. Bis dahin ist das bisherige Arbeitsmaterial im Abgeordnetenhause aber aufgebraucht, und es muß schon aus diesem Grunde eine Vertagung des Abgeordnetenhauses bis nach Pfingsten eintreten. Das Herrenhaus hat Zeit, vom 27. d. M. ab den bisherigen Arbeitsstoff zu bewältigen. Die Entscheidung über die drei genannten Vorlagen wird aber auf alle Fälle erst nach Pfingsten fallen können.

— Die konservative Landtagsfraktion hat, wie die „Freis. Ztg.“ erfährt, beschlossen, die Frage der Aufnahme des Antisemitismus in das Parteiprogamm bis zur nächsten Reichstagssession zu vertagen. Offenbar hat sich eine Einigung innerhalb der Fraktion nicht erzielen lassen. Es soll Verstimmung herrschen über Herrn v. Hammerstein, der in der „Kreuzzeitung“ die Sache zu früh an die Oeffentlichkeit gebracht hat.

— Gelegentlich der Berathung des Gesetzentwurfs betr. Ablösung der Stolgebühren in der Kommission des Abg.-Hauses hatte der Kommissar des Kultusministers erklärt, daß eine Vorlage betr. den Vorsitz des Pfarrers in dem Kirchenvorstande der katholischen Gemeinden auf dem linken Rheinufer für jetzt zurückgestellt sei, dieselbe werde aber unter den Vorlagen der nächsten Session nicht fehlen. Bei der Berathung bezüglicher Petitionen in der Montags-Sitzung des Abg.-Hauses bestätigte der Kultusminister diese Mittheilung, fügte aber hinzu, der Grund, weshalb das Gesetz zurückbehalten worden sei, liege im Wesentlichen nur darin, daß auch kirchenfreundliche Katholiken sich gegen dasselbe erklärt hätten. In der That hätten zwei katholische Geistliche zu den Akten erklärt,

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

8.) (Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Verstoßen.

Als Doris die Augen wieder öffnete, lag sie in den weißen Kissen ihres Bettes, und die alte gutmüthige Wirthschafterin neigte sich über sie.

„Wo bin ich? Was ist geschehen?“ rief sie, sich aufrichtend und die goldenen Locken aus der Stirn streichend, aber wie ein Blitz, durchzuckte sie die Erinnerung an das Vorgefallene, und weinend begrub sie ihr Gesicht in den Händen.

„Mein armes Kind, Sie dürfen sich die Sache nicht so zu Herzen nehmen“, tröstete die alte Frau, „Sie verfallen sonst in schwere Krankheit.“

„Wären Krankeit und Tod nicht besser für mich!“ rief Doris bitter. „O, ich wollte, ich wäre am Altare nicht zu seinen Füßen niedergesunken.“

„Armes, armes Kind“, wiederholte die Haushälterin. „Das ist ein schreckliches Gebet von den Lippen eines so jungen Geschöpfes. Seien Sie muthig und stark, und fassen Sie Ihren Kummer ruhig und fest in's Auge, und bitten Sie Gott, daß er ihnen Kraft verleihe, Ihr Loos mit Geduld zu ertragen, Sie sind nicht die erste junge Frau, die von dem Manne, den sie liebte, grausam verlassen wurde“.

„O, Himmel, Himmel, noch kein Mensch war jemals so verlassen, wie ich,“ stöhnte Doris. „Hilf mir, o, mein Gott, oder ich muß sterben. Wohin soll ich mich wenden, wohin soll ich gehen?“

„Ich würde Ihnen rathen, zu Ihrer Mutter zurückzukehren,“ sagte die Haushälterin. „Bei ihr werden Sie am besten geborgen sein.“

„Ich habe keine Mutter,“ schluchzte Doris. „Ich stehe ganz allein in der weiten grausamen Welt.“

„Sie müssen doch Verwandte, Freunde haben?“

„Auf der weiten Erde keinen“, versicherte Doris.

Die alte Frau blickte das schöne, junge Geschöpf voll staunenden Mitgefühls an.

„Keinen Verwandten, keinen Freund auf der weiten Erde?“ wiederholte sie. „Das klingt fast unglaublich. Sind Sie auch fest überzeugt, daß Ihre Ehe in gesetzmäßiger Weise geschlossen wurde? Ein Mann, der die Frau, die sich ihm anvertraute, in so schnöder Weise verläßt, ist jeder Schurkerei fähig.“

„Ja, meine Ehe ist vollkommen gesetzmäßig geschlossen. Mein Vormund selbst übergab meinem Gatten die erforderliche schriftliche Einwilligung und all' die erforderlichen Papiere, und der ehrwürdige Pfarrer, der uns traute, würde sich zu keinem Betrug hergegeben, noch das Gotteshaus durch einen solchen entweiht haben. Ich kann den Gedanken nicht fassen, daß mein Gatte mich absichtlich verlassen hat. Er wird, er muß zu mir zurückkehren. So erbarmungslos kann er nicht sein, mich hilf- und schutzlos dem Kampf mit dem Leben zu überantworten.“

„Können Sie sich nicht an Ihren Vormund wenden?“

„Senator Büren, der mich im Uebrigen kaum kennt, trat am Norgen nach dem Besuch meines Gatten eine überseeische Reise an.“

Wie der nächste Tag verstrich, wußte Doris sich später niemals zu erinnern. Es war ihr, als ob die Qual eines ganzen Lebens sich in demselben zusammengedrängt hätte.

Plötzlich fiel es ihr ein, daß sie den Gasthof verlassen müsse. Sie konnte nicht für immer dort bleiben. Wohin aber? Soviel sie auch sann und grübelte, sie kam immer wieder darauf zurück, daß es nur einen Zufluchtsort für Sie gab, die Erziehungsanstalt der Frau Demaret.

Welch' eine schreckliche Fahrt war die nach Erlenbusch zurück. Der Abend dämmerte, als der Zug auf den letzten Eisenbahnstation hielt.

Ein furchtbarer Sturm raste seit Stunden, aber Doris achtete der Staubwolken nicht, die er aufwirbelte. Sie keuchte den steilen Pfad empor, der zu dem Anstaltsgarten führte. Ihr Trauring glitt ihr vom Finger, sie merkte es nicht.

Der Athem versagte ihr, als sie wieder vor der wohlbekannten Pforte stand. Wie ein Dieb stahl sie sich durch den Garten, zu dem grauen Hause, das ihr seit ihrer Kindheit eine Heimath gewesen war.

Die rothen Vorhänge vor den Fenstern Frau Demaret's waren zurückgeschlagen und eine Fluth von Licht strömte wie ein Wachtfeuer hinaus in die Finsterniß. Geräuschlos näherte sich Doris dem Fenster und spähte in das Zimmer, in dem es so behaglich, so wohnlich aussah, während draußen der Regen niederprasselte und der Wind ächzend durch die Baumwipfel fuhr.

Frau Demaret saß am Tisch, mit einer Handarbeit beschäftigt, neben ihr stand ihr Bruder Hans, ein schlichter Landmann, den seine Schwester vor der Welt gern verleugnete. Seine Aecker umgrenzten den Garten der Anstalt, und der unverheirathete alte Mann bewohnte ein Stübchen in dem linken Flügel des Hauses, in den sich niemals eine der vornehmen Schülerinnen Frau Demaret's verirrte.

Während der Ferien war Hans ein allezeit willkommener Gast in den Zimmern seiner Schwester. Frau Demaret hatte sich soeben mit ihm über das plötzliche Verschwinden der armen Doris unterhalten.

Jedes Wort wurde von der Lauscherin gehört.

„Ich dachte mir immer, daß dieses stundenlange zigeunerhafte Umherschweifen des Mädchens in den Garten- und Parkanlagen nicht gut enden würde,“ erklärte Frau Demaret, an ihrer Arbeit emsig weiter arbeitend. „Und nun ist diese Undankbare wirklich durchgegangen. Habe ich Dir nicht immer gesagt, daß es keinen Segen bringt, Findlinge aufzunehmen, die an der Thürschwelle ausgesetzt werden? Doris Brand wünschte die vornehme Dame zu spielen, und hatte zu viel romantischen Unsinn im Kopf.“

„Ich kann mir gar nicht denken, wohin das arme Kind sich gewendet haben mag,“ unterbrach Haus seine Schwester. „Ich glaubte stets, wir hätten unsere Pflicht gegen die arme Doris erfüllt, als wir sie in unser Haus aufnahmen, und dachte niemals, daß sie sich unglücklich bei uns fühlte. Ich vermisse das Kind mehr, als Du ahnst.“

„Sei kein Narr, Hans,“ schalt die Schwester. „Es war ihre eigene Schuld, wenn sie sich bei uns nicht glücklich fühlte. Sie liebte es immer, sich herauszuputzen, um schöner auszusehen, als meine Zöglinge, Mädchen aus den vornehmsten und reichsten Häusern. Ich vermisse sie wahrhaftig nicht, ich bin im Gegentheil sehr froh, sie losgeworden zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

daß ihnen die Uebertragung eines lediglich in Vermögensverwaltung bestehenden Geschäftes nicht behage. Da demnach im Herrenhause eine längere Debatte über das Gesetz zu erwarten war, habe die Regierung mit Rücksicht auf die Dauer der Session die Vorlage vertagt. Abg. Biesenbach verfehlte nicht, von dem Unmuth der katholischen Bevölkerung über die Verzögerung zu sprechen.

— Zu den Ursprungsnachweisen für die Waaren aus meistbegünstigten Ländern hat der Bundesrath nachträglich folgendes bestimmt: „Falls der Konsul den Nachweis für erbracht hält, stellt derselbe hierüber ein entsprechendes Attest aus und vermerkt auf demselben, sofern der Transport land- oder flußwärts erfolgt, die Frist, innerhalb welcher die Sendung dem Grenzeingangsamt zur Eingangsabfertigung gestellt sein muß, sowie die Bestimmung, daß eine zu Zweifeln an der Identität Anlaß gebende Umpackung oder Lagerung der Waare während des Transportes unstatthaft ist."

— Eine Umgestaltung der Bekleidung und Ausrüstung unserer Infanterie wird nach dem „Berl. Tagebl." an zuständiger Stelle nicht beabsichtigt. Durch die Vermehrung der Taschenmunition um 50 Prozent und durch die tragbare Zeltausrüstung sei die Gewichtverminderung, welches das Infanteriegepäck m 87 gebracht habe, wieder aufgehoben, und liege deshalb in der Absicht der Militärverwaltung, wiederum eine Herabminderung des vom Infanteristen zu tragenden Gepäcks herbeizuführen. Es sollen bei der Bekleidung und Ausrüstung, ungeschadet der eigentlichen Zweckbestimmung, Gewichtserleichterungen eintreten. Diese dürften bestehen: im Ersatz sämmtlicher Metalltheil am Helm sowohl, als an den sonstigen Ausrüstungsstücken durch Aluminium; der Mantel soll erleichtert werden durch Stoffverminderung; die Schäfte der sogenannten langen Stiefel sollen aus leichterem Leder angefertigt werden und auch die Einführung von Schnürstiefeln wird geplant; an Stelle der Drillichhose soll eine leinene treten und die Tuchhandschuh sollen im Sommer zurückgelassen werden. Unter Berücksichtigung dieser Punkte würden im Laufe dieses Sommers bei den Armeekorps Versuche angestellt, über welche dann dem Kriegsministerium Berichte einzureichen sind. Als etatsmäßiges Bekleidungsstück der Infanterie werde [illegible]ch die Litevka hinzutreten, während die Drillich[illegible] nur noch nebenher — beim Arbeitsdienst u. s. w. — getragen werden soll.

— Der Kapuzinerpater Aurelian, dessen Teufelsaustreibung in letzter Zeit so großes Aufsehen hervorgerufen hat, ist aus dem Kloster zu Wemding in dasjenige zu Lohr versetzt worden. Diese Maßregel ist um so merkwürdiger, als Pater Aurelian bekanntlich zu der Teufelsaustreibung erst geschritten ist, nachdem der Bischof von Augsburg den Knaben für besessen erklärt und der Bischof von Eichstädt seine ausdrückliche Zustimmung erklärt hatte.

— Zur Ausweisung des russischen Geheimagenten von Wesselitzki aus Preußen wird noch geschrieben: Die erste Dienstleistung bei der Intrigue (Aussprengung des Gerüchtes von der Erkrankung des Sultans) scheint ein in Konstantinopel installirtes ausländisches Depeschenbureau geübt zu haben. Als Sekundant fungirte bis zu einem gewissen Grade der Redakteur eines amtlichen Organs des türkischen innern Dienstes, Münir Bey, der jetzt seiner Stelle enthoben (und verhaftet) worden ist. Die Schuld Wesselitzki's vergrößerte sich dadurch, daß er die ihm aus Wien oder Belgrad zugekommene und von seiner Korrespondenz mitgetheilte Nachricht weiter an das „Bureau Reuter" gab, als ob sie gewissermaßen aus Berliner amtlichen Kreisen stamme.

— Mainzer Soldatengeschichten. Von dem Husarenlieutenant v. Lucius, der, wie berichtet, gegen einen im Amte befindlichen Feldschützen Kirchner die Waffe gezogen hatte, obgleich derselbe völlig im Rechte war, wird ein merkwürdiges Vorkommniß berichtet. Der „Neueste Anz." in Mainz theilt darüber Folgendes mit: „In einer Wirthschaft, in der Nähe der Husarenkaserne saßen an dem fraglichen Nachmittag der Lieutenant v. Lucius und noch mehrere andere Gäste; der Lieutenant schimpfte über die Hessen, prahlte mit seinem Gelde und warf Geld in der Wirthsstube umher, sodaß ihn ein anwesender Wachtmeister beruhigen muße. Als nun zwei der Leute, der Handelsmann B. von Gonsenheim und der Binsenfabrikant H. aus Finthen, aus der Wirthsstube sich entfernen wollten, postirte sich der Lieutenant an die Wirthsthüre und stellte an die Zivilisten allen Ernstes das Verlangen, daß sie über sein hochgehaltenes Bein springen sollten! Als die Beiden gegen diese Zumuthung protestirten, schrie der Lieutenant, daß sie einen preußischen Offizier kennen lernen müßten, und daß er sie nicht eher herauslasse, bis sie vorschriftsmäßig gegrüßt hätten, sonst mache er von seiner Waffe Gebrauch! Wirklich zog er auch seinen Säbel und Herr B. machte gute Miene zum bösen Spiel, grüßte „militärisch" und durfte passiren. Herr B., der nur den Hut zog und „Adieu, Herr Lieutenant!" sagte, wurde von diesem am Arm gepackt, in die Stube zurückgedrängt und bedroht, wenn er nicht militärisch grüße. Der immer noch anwesende Wachtmeister intervenirte nun wiederum, nun erst konnte der Geängstigte passiren. Kaum war er aber auf der Straße, als der Lieutenant ihm nachgerannt kam, von ihm schriftlich haben wollte, daß er von diesem Vorfall keine Anzeige mache, was dieser unter der Bedingung zusagte, daß der Lieutenant am andern Tage schriftlich Abbitte leiste. Da aber dieses nicht erfolgte, hat H. bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erhoben.

— Von Emin Pascha. Dr. Stuhlmann bestätigt in einem Artikel in „Petermanns Mittheilungen" die fast völlige Erblindung Emin Paschas.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Jungczeche Eduard Greger hielt gestern in Raudnitz in einer von mehr als 2000 Personen besuchten Volksversammlung eine längere Rede, in welcher er die Regierung aufs Heftigste angriff. Er behauptete, Oesterreich müsse ohne böhmische Soldaten und ohne böhmisches Geld zu Grunde gehen. Greger erkannte die Forderung der Sozialdemokraten an, denen die Zukunft gehöre. Der politische Horizont sei von Gewitterwolken umzogen und Europa gehe großen Umwälzungen entgegen.

Die „Montagsrevue" hält es für wahrscheinlich, daß bis zum 26. Juni das Abgeordnetenhaus über die Valuta-Vorlage beschlossen haben wird und da die Sanktion sofort erfolgen werde, so dürften die Valuta-Gesetze noch vor dem 1. Juli in Kraft treten.

Italien.

Im Thorgebäude des Präfekturgebäudes in Terni explodirte eine kopfgroße Eisenbombe, wodurch die Mauern des Gebäudes stark beschädigt wurden. Menschenleben sind indessen nicht zu beklagen. Die Polizei nahm 23 Verhaftungen vor.

Die große Rede, welche der Exminister Bonghi in Rom im Preßverein gehalten, verurtheilte die Militärlasten, die Schutzzollpolitik und den Kampf zwischen Staat und Kirche. Er forderte die Wiedervereinigung aller der von Italienern bewohnten Gegenden mit Italien.

Frankreich.

Die diesjährige Kundgebung im Friedhofe Père la chaise in Paris auf den Gräbern der im Jahre 1871 gefallenen Kommunarden verlief ohne Zwischenfall.

Bei der Einweihung der Pariser Arbeiterbörse, erklärte der Vorsitzende Rousselle, das Ziel der französischen Arbeiter sei Friede und Freiheit und sie könnten weder Deutsche noch Italiener als Feinde ansehen.

In Saint Dié wurde der junge Mann, welcher an der deutschen Grenze das Grenzwappen mit Stockschlägen behandelte, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß die Anarchisten Chaumartin wegen Verrathes zum Tode verurtheilt hätten, in Folge dessen wird das Haus von der Polizei überwacht.

In Paris erregt die Heilung eines zehnjährigen Knaben, welcher von täglichen schweren epileptischen Krämpfen befallen, durch Vaccination von Seiten Pasteurs, nachdem Dr. Charcot den Knaben für unheilbar erklärt, ungeheures Aufsehen. Man hofft, daß Pasteur ein Heilmittel gegen die Epilepsie entdeckt habe. Pasteur verweigert jede öffentliche Auskunft.

Die Nachrichten aus Dahomey lauten besser; Kotonu befindet sich in gutem Vertheidigungszustande. Die Deutschen blieben sämmtlich in Widdeh, während die Portugiesen die Gegend verließen.

Belgien.

Die Provinzial-Wahlen ergaben einen Sieg der Liberalen. In Louvain (Löwen) fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Wählern statt. Von 7 Uhr Abend an bis spät in die Nacht mußte die Polizei interverniren, fünfmal sogar mit blanker Waffe. Die Gensdarmerie patrouillirt in den Straßen. Die katholischen Manifestationen werden demonstrativ fortgesetzt. In der Tirlemont-Straße fand ein blutiger Zusammenstoß mit den Liberalen statt. Das Kaffee Jean wurde erstürmt und theilweise demolirt; gegen 9 Uhr fand vor dem Hause des Abgeordneten Trooz eine regelrechte Schlacht statt. Die Gensdarmerie und das requirirte Militär nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Es sind einige schwere Verwundungen vorgekommen.

Großbritannien.

In Durham rief die Ablehnung der angebotenen 10-prozentigen Lohnreduktion (Seitens der Minenbesitzer) eine starke Gährung unter den Bergarbeitern hervor. Es werden Unruhen befürchtet, da ein allgemeiner Ausstand aller Bergleute Englands angedroht wird.

Dänemark.

Wie verlautet, soll der Hof in Kopenhagen dem geplanten Besuche des russischen Kaisers in Berlin durchaus sympathisch gegenüberstehen und darf man jedenfalls von hier aus auf eine Befürwortung der deutsch-russischen Annäherung rechnen.

Am Montag Vormittag 11 Uhr traf die russische Kaiserfamilie auf der Yacht „Polarstern" in Kopenhagen ein. Am Landungsplatze hatten sich das dänische Königspaar sowie die anwesenden Fürstlichkeiten zur Begrüßung eingefunden.

Rußland.

Von den anläßlich der letzten Unruhen in Lodz Verhafteten sind 98 Mann bereits abgeurtheilt und ein Theil davon nach Sibirien verschickt worden.

Gatschkowsky, der Erfinder des „Vitalin", hat gestern Abend im Gefängniß einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich die Pulsadern mit einem Nagel durchzureißen versuchte. Das Gerücht, daß Gatschkowsky Nihilist war und den Polizeipräfekten Gresser in „höherem" Auftrage vergiftet habe, findet in hiesigen ernsthaften Kreisen keinen Glauben.

Egypten.

Wie der „Köln. Ztg." aus Kairo gemeldet wird, hat der egyptische Ministerrath das gegen Arabi Pascha und Genossen gefällte Urtheil, die sich gegenwärtig auf Ceylon in Verbannung befinden, auf ihr Ersuchen hin, ihren Aufenthaltsort nach Cypern verlegen zu dürfen, neuerdings geprüft. Bis jetzt ist noch keine Entscheidung getroffen worden, man glaubt aber, daß der Khedive sich geneigt zeigt, das Loos Arabi's und der übrigen Verbannten zu erleichtern. Die Rückkehr nach Egypten werde ihnen jedoch nicht gestattet werden.

Amerika.

Laut einem Telegramm aus Rio de Janeiro hat der brasilianische Senat in erster Lesung einem Gesetzentwurfe zugestimmt, nach welchem alle wegen politischer Vergehen Verbannte amnestirt werden sollen.

Ueber Newyork wird aus Venezuela berichtet, daß die Regierungstruppen die Rebellen bei Bolivar angegriffen haben, aber zum Rückzug gezwungen wurden.

Provinzielles.

n. **Schulitz**, 22. Mai. (Kinderfest.) Von den Lehrern der hiesigen Schulen war heute ein Kinderfest veranstaltet worden, an dem auch ein Theil der Eltern, namentlich die Mütter theilnahmen, wegen des schlechten Wetters mußte das Fest leider in einem Saal abgehalten werden; die Kinder führten musikalische und deklamatorische Vorträge und einige kleine heitere Theaterstücke aus, die allgemeinen Beifall fanden; den Schluß des Vergnügens bildete ein Tänzchen, an welchem Groß und Klein theilnahm.

× **Gollub**, 23. Mai. (Fleischpreise.) Im Februar d. Js. war das Schweinefleisch im Preise gesunken, da Schwarzvieh wegen Mangel an Futter bedeutend abgesetzt wurde. Jetzt macht sich in Folge dessen Mangel an Schweinen bemerkbar. Das Fleisch ist daher im Preise wieder gestiegen und wird Steigerung wohl anhalten. Auch russische Fleischwaare ist theurer geworden. Das heranwachsende junge Federvieh wird wohl aushelfen.

Gollub, 24. Mai. Der Vorschuß-Verein hält morgen Mittwoch eine General-Versammlung im Arendtschen Lokale ab.

—e. **Marienwerder**, 23. Mai. (Kaiserliches Geschenk. Münzenfunde.) Der Kaiser hat der unverehelichten Schneiderin Anna Kloiske in Hochzehren, welche erwerbsunfähig und verkrüppelt ist, eine Nähmaschine geschenkt. — Bei dem Malermeister P. hierselbst wurde kürzlich ein Zaun neu gesetzt. Der Zimmererbursche Schulz aus Schäferei, welcher die dazu nöthigen Löcher grub, stieß mit dem Spaten auf etwas Hartes und zog nach näheren Nachforschungen einen Topf heraus, der mit Thalerstücken aus den Jahren 1870 und 71 gefüllt war.

Zempelburg, 22. Mai. (Verbrannt.) In Soßnowo war am Freitag ein vierjähriges Mädchen in ein Nachbarhaus gelaufen, wo sie ohne Aufsicht geblieben war. Während dieser Zeit haben die Kleider des Kindes am Kochherde Feuer gefangen und waren beinahe vollständig vom Leibe heruntergebrannt, bevor das Unglück bemerkt wurde. Das Kind starb in der folgenden Nacht an den schweren Brandwunden.

Elbing, 23. Mai. (Räthselhafter Fund. Merkwürdige Erbschaft.) Auf der Schiffswerft von Modersitzki in Tolkemit wurde, wie die „Danz. Ztg." meldet, neben einem in Bau befindlichem Schiffsfahrzeug ein Fäßchen Pulver gefunden, welches in eine Berliner Zeitung eingehüllt war. Man vermuthet, daß es von ruchloser Hand auf die Werft niedergelegt worden ist. Jedenfalls wird die eingeleitete Untersuchung Licht über den räthselhaften Fund verbreiten. — Eine merkwürdige Erbschaft, deren Besitzergreifung mancherlei Schwierigkeiten machte, ist dem hiesigen Arbeiter Baasner von seinem in Bolivia verstorbenen Bruder zugefallen. Dieser wanderte vor 14 Jahren nach Amerika aus und hat sich dort durch Hausiren ein beträchtliches Vermögen erworben, welches er bei dem Bankhaus Rosenblüth in Sucre zinsbar anlegte. Da er ohne Erben war, setzte er ein Testament auf, nach welchem das Vermögen seinem hier lebenden Bruder zufallen sollte. Dieses Testament wurde bei dem deutschen Konsul in Carmargo und bei dem hiesigen Justizrath Heinrichs niedergelegt. Als der Erblasser im Jahre 1890 starb, weigerte sich jedoch die Stadt Carmargo, das Erbe herauszugeben, weil Baasner in Amerika den Namen Schmidt geführt hat. Es kam hierauf zu einem Prozeß, der zu Gunsten der Erben ausfiel. Sie haben den günstigen Ausgang des Prozesses namentlich den Bemühungen des deutschen Konsuls Puttkammer in Cochomba bei Bolivia, einem geborenen Danziger, und dem Justizrath Heinrichs zu verdanken. Nachdem die Angelegenheit nahezu 2 Jahre in Anspruch genommen hat, wurde die Erbschaft im vorigen Monat auf eine Londoner Bank angewiesen und durch Vermittelung des Geh. Kommerzienraths Schichau eingezogen. Die Erlangung der Erbschaft hat nicht weniger als 6000 Mk. Kosten verursacht, so daß nur 29 000 Mk. für die Erben übrig geblieben sind. Trotzdem können sie noch von Glück sagen; denn kurze Zeit nachdem die Werthpapiere von Sucre abgesandt waren, wurde dieser Ort von Wilden besetzt und geplündert, wobei aller Wahrscheinlichkeit nach die Erbschaft verloren gegangen wäre.

Inowrazlaw, 22. Mai. (Anarchistenspuk.) Seit mehreren Tagen hielten sich im Rosenburg'schen Gasthause, nahe dem Bahnhofe, drei junge Leute auf, deren Benehmen — sie blieben fast den ganzen Tag über in ihrem Zimmer und wurden oft bei Schreib- und Zeichenarbeiten betroffen — den Bewohnern des Hauses und den Nachbarn auffällig wurde. Man machte der Polizei Mittheilung und diese stellte fest, daß es drei russische Ueberläufer seien, die freilich auch Schuß- und Schlagwaffen bei sich führten. Weil letzteres bekannt wurde, sammelte sich vor dem Polizeigebäude, wohin die drei Männer zur Feststellung ihrer Persönlichkeit geführt worden waren, alsbald ein großer Menschenhaufe an, um die Anarchisten zu sehen, die man jetzt täglich und überall wittert. Die drei Sistirten müssen im Polizeigewahrsam verbleiben, bis ihre Ausweisung erfolgt.

Posen, 23. Mai. (Sensationeller Mord.) Nach einer der „Pos. Ztg." zugegangenen Depesche ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 12 Uhr der Gendarm Krüger in Kucharki bei Pleschen in seiner Wohnung erschossen worden. Die näheren Umstände dieser Blutthat sind folgende: In der genannten Nacht machte der Gendarm Krüger mit seinem gleichfalls in Kucharki stationirten Kameraden Dahlke eine Patrouille an die russische Grenze. In der zwölften Stunde war die Patrouille beendet. Bei ihrer Rückkehr in das Dorf Kucharki bemerkten die beiden Gendarmen drei Männer, von denen der eine ein Beil trug. Einer dieser Männer verschwand alsbald in der Richtung nach dem Orte Czechel, während die andern beiden sich an der Seite der Straße zu verstecken schienen. Die beiden Gendarmen begaben sich in die Wohnung des Krüger, woselbst sie noch eine Weile plauderten. Dahlke begab sich nach Hause, während Krüger sich an den Tisch setzte, um seinen Bericht für den letzten Tag zu schreiben. Kaum war der genannte Dahlke in seiner Wohnung angelangt, als auch schon ein Bote ihm die Nachricht brachte: Krüger sei erschossen. Augenscheinlich hatte der Mörder auf die Entfernung des Dahlke gewartet. Der Schuß, eine starke Schrotladung, wurde von draußen durch das Fenster abgegeben und fuhr dem am Tische sitzenden Krüger unter dem rechten Ohr in den Kopf. Der schwer Getroffene sprang auf, rief einen Namen, wahrscheinlich den des für ihn muthmaßlichen Mörders, und sank todt zu Boden. Die Frau des Ermordeten, welche den Schuß und den Ruf ihres Mannes gehört hatte, eilte schnell herbei, fand aber ihren Mann bereits als Leiche vor. Der Ermordete ist 33 Jahre alt, und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, von denen das eine zwei Jahre, das andere erst ein viertel Jahr alt ist. Im Laufe des heutigen Tages ist in Kucharki eine Schrotflinte gefunden worden, deren beide Läufe zwar geladen, deren einer aber von Sachverständigen als frisch geladen erachtet wurde. Der alte Schuß sei vor ungefähr zehn Stunden abgegeben worden. Zwei des Mordes verdächtige Personen sind bereits in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Der eine ist der Eigenthümer Cziczak aus Kucharki, dem auch die aufgefundene Büchse gehören soll. Der andere Verhaftete ist ein Stiefbruder des Cziczak und auch in Kucharki wohnhaft. Die zwei Verhafteten waren unter jenen drei Personen, welche von den von der Patrouille zurückkehrenden Gendarmen bemerkt wurden. Die dritte Person ist noch nicht ermittelt worden. Der mitverhaftete Stiefbruder des Cziczak ist der, dessen Namen der zu Tode getroffene Krüger noch ausrief, ehe er zusammenbrach. Die schauerliche That ist, so wird bis jetzt allgemein angenommen, ein elender Racheakt gewesen. Krüger, so erzählt ein Kamerad des Verstorbenen, hatte den Cziczak wegen Beleidigung verklagt, in welcher Sache der erste Termin gewesen ist. Außerdem war Krüger, der als ein [illegible]hr gewissenhafter Beamter und biederer, gerader Charakter geschildert wird, äußerst eifrig dem an der Grenze noch immer im Schwunge stehenden Schweineschmuggel kräftig auf der Spur und hat so manchen Schmuggler seiner Strafe überliefert.

Lokales.

Thorn, 24. Mai.

—[Zur Entwerthung der Quittungsmarken.] Der Bundesrathsbeschluß vom 22. Dezember 1891, wonach die Markenentwerthung auf den Invaliditäts-Quittungskarten im Gegensatz zu früher gerade und nur in der Weise erfolgen darf, daß der Entwerthungstag auf den einzelnen Marken in Ziffern angegeben wird, hat nach dem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Straffenats, vom 15. Februar 1892, keine rückwirkende Kraft auf Fälle, welche vor dem Inkrafttreten dieses Beschlusses abgeurtheilt worden und nur noch in der Revisionsinstanz schweben.

— [Zum Kapitel der Trostlosigkeit] der Anstellungs-Verhältnisse im Bureaudienst der Staatseisenbahn-Verwaltung möge Nachstehendes einen weiteren Beitrag liefern: Am 11. Mai d. J. beging der bei der Staatseisenbahn-Verwaltung beschäftigte, aus dem Militärstande hervorgegangene Bureau-Diätar N. N. zu Münster i. W. in bescheidener Weise die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums. Dieses Ereigniß dürfte insofern ein außerordentliches sein, als p. N. N. trotz seiner 25jährigen straffreien Staatsdienstzeit, von der 9 Jahre auf den Eisenbahn-Verwaltungsdienst entfallen, im 43. Jahre seines Lebens bis jetzt nicht zu einer etatsmäßigen Anstellung gelangt, sowie auch für ihn in absehbarer Zeit keine Aussicht auf etatsmäßige Anstellung vorhanden ist. Besonders betrübend ist hierbei der Gedanke, daß im Falle des Ablebens des p. N. N. für den Unterhalt der zahlreichen Familie in keiner Weise gesorgt wäre. Auch wollen wir hierbei nicht unerwähnt lassen, daß von den in Münster stationirten Kollegen des p. N. N. mehrere in den nächsten Jahren im außeretatsmäßigen Verhältniß ebenfalls 25 Staatsdienstjahre zu verzeichnen haben. — Hoffen wir daher, daß die für nächstes Jahr in Aussicht gestellte allgemeine Regelung der Beamten-Verhältnisse endlich in Erfüllung gehen und hierbei die berechtigten Wünsche der aus dem Militärstande hervorgegangenen außeretatsmäßigen Eisenbahn-Büreau-Beamten, welche größtentheils bereits das 40. Lebensjahr überschritten und theilweise an dem Feldzuge von 1870/71 theilgenommen haben, sowie auch Ernährer großer Familien sind, volle Berücksichtigung finden mögen, damit auch in diesen Kreisen Zufriedenheit und diejenige Berufsfreudigkeit einkehre, welche das Gefühl einer gesicherten Lebensstellung verleiht.

— [Schuldenmachen der Beamten.] Die Kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg erneuert folgende Verfügung vom 8. August 1880: „Das Verbot, Wechselschulden einzugehen und Wechselbürgschaften zu übernehmen ist in neuerer Zeit häufig übertreten worden und wird daher hiermit in Erinnerung gebracht. Wir untersagen den nachgeordneten Beamten die Contrahirung von Wechselschulden, sowie die Uebernahme von Wechselschulden gänzlich. Diejenigen Be-

amten, welche dennoch dem Verbote zuwiderhandeln, setzen sich der Gefahr nachdrücklicher Bestrafung und nach Umständen die Einleitung des Disziplinarverfahrens aus, während Diätarien und nicht festangestellte Beamte die Dienstentlassung zu gewärtigen haben.

— [Zum Züchtigungsrecht der Lehrer.] Folgendes Erkenntniß des preußischen Oberverwaltungsgerichts „Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer" dürfte auch weitere Kreise interessiren. Es lautet: Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecke, Striemen für sich allein gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. Der Lehrer ist nicht straffällig, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt, auch kann die Züchtigung stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb des Schullokals unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft von den Eltern gerade bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Konfirmanden-Unterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat.

— [Die Weichselschifffahrt,] so wird dem „Schiff" von hier hier geschrieben, liegt in diesem Jahre so ungünstig, wie noch nie zuvor. Mit vollen Segeln gingen in früheren Jahren die Kahnschiffer, welche in Preußen überwintert hatten, gleich nach Eröffnung der Schifffahrt stromauf nach Polen und Rußland, um von dort Ladung, die ausschließlich aus Getreide bestand, zu holen. Viele Kahnschiffer überwinterten in russischen Gewässern, um so schnell wie möglich dort im Frühjahr Getreide laden zu können, das sie bei dem jedesmaligen günstigen Wasserstande in kurzer Zeit dem Bestimmungsorte zuführen könnten. Jetzt ist die russische Grenze für Getreide gesperrt, diese Ladung ist nicht mehr vorhanden und die Kahnschiffer sind ausschließlich auf den Transport von Steinen und Melasse angewiesen. Feldsteine laden sie im benachbarten Polen. Wie wenig die Schiffer hierbei verdienen, geht aus den jetzt üblichen Frachtsätzen hervor. Es wird gezahlt $4\frac{1}{2}$ M. für das Tausend Ziegelsteine ab Thorn nach Fordon, wo diese Steine zum Bau der Weichselbrücke gebraucht werden, ferner 9 Pf. für den Centner Melasse ab Thorn nach Danzig bezw. Neufahrwasser. Daß bei diesen Frachtsätzen die Schiffer kaum bestehen können, liegt auf der Hand. Der Dampferverkehr zwischen Danzig-Thorn-Warschau ist ein reger, die Dampfer finden in allen Weichselstädten Ladung (Stückgüter), auch die Personendampfer, welche auf der Route Thorn-Nieszawa-Warschau verkehren, können sich über mangelnden Verkehr nicht beklagen. — Die preußische Regierung ist emsig bemüht, die Weichsel immer mehr zu reguliren und aus dem Strome alle Uebelstände zu entfernen, welche der Schifffahrt Hindernisse bereiten. So sind in der Wasserbauinspektion Kulm für dieses Jahr folgende Neubauten in Angriff genommen: zwei Durchlagen zwischen der unteren Wolffskämpe und dem Ufer der Feldmark Grock, 11 neue Buhnen bei den Ortschaften Schmolln, Jetau, Otteraue, Neutorf, Christfelde und an den Kulmer Stadtwiesen, sowie die Vollendung der im Vorjahr begonnenen 10 Buhnen bei Koselitz, Christfelde, Gronz und Dorposch. Bagger sind beschäftigt mit der Räumung der oberhalb der Drewenz-Mündung liegenden Steinriffe, welche der Weichselschiffahrt, namentlich bei niedrigem Wasserstande, häufig gefährlich geworden sind. Im vergangenen Jahre sind dort über 700 cbm. Steine beseitigt worden.

— [Zur Warnung] sei mitgetheilt, daß dieser Tage nach Heiligenbeil aus neuen Aufforderungen zum Spielen in der Hamburger und Mecklenburger Klassenlotterie gelangten, denen nachgemachte, mit „Originallos" bezeichnete Lose beilagen. Den Loosen fehlte die Unterschrift der Lotteriedirektion, außerdem war der dazin angegebene Preis bedeutend höher als er in Wirklichkeit ist.

— [Das russische Roggenausfuhrverbot.] Ein Berliner Interessent richtete an den Geheimrath Abassa, Vorsitzenden der Ministerial-Kommission zur Berathung der Aufhebung der Ausfuhrverbote, eine telegraphische Anfrage, ob die Aufhebung des Ausfuhrverbots auf Roggen noch vor Schluß des Juni zu erwarten sei. Die eingetroffene Antwort meldet, daß in der Kommission ein Beschluß über die Aufhebung des Roggenausfuhrverbots bisher noch nicht gefaßt worden ist.

—[Deutscher Berufsgenossenschaftstag.] Der diesjährige ordentliche Berufsgenossenschaftstag wird am 10. Juni in Hamburg abgehalten werden. Das ausführliche Programm für denselben ist nunmehr zur Versendung gelangt und entnehmen wir demselben des Weiteren, daß die Verhandlungen im Sitzungssaal der Bürgerschaft im Patriotischen Gebäude stattfinden und am 10. Juni, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, beginnen werden. Um 5 Uhr Nachmittags findet das offizielle Festessen im „Hamburger Hof" daselbst statt. Für den 11. Juni ist eine gemeinschaftliche Fahrt durch die Häfen Hamburgs sowie die Besichtigung des Schnelldampfers „Fürst Bismarck" und für den 12. Juni eine Fahrt auf dem Dampfer „Kobra" nach Helgoland in Aussicht genommen.

— [Der Bezirkstag des westpreußischen Fleischer-Verbandes] findet in diesem Jahre in Riesenburg statt. Auf dem Bezirkstage im vorigen Jahre, welcher bekanntlich in Marienwerder abgehalten wurde, war beschlossen worden, den diesjährigen Bezirkstag in Schwetz abzuhalten. Aus nicht bekannt gewordenen Gründen ist hiervon Abstand genommen und vom Vorstande des Vereins die Stadt Riesenburg gewählt worden, welche sich zur Aufnahme des Bezirkstages bereit erklärt hat.

— [Deutscher Schmiedetag.] Der 17. deutsche Schmiedetag wird vom 26. bis 28. Mai in Stettin in der „Philharmonie" abgehalten werden. Mit dem Schmiedetag ist eine Ausstellung von Schmiedebedarfsartikeln verbunden, die gleichfalls in der „Philharmonie" stattfindet.

— [Die Gesangsabtheilung] des Turnvereins hielt gestern bei Nicolai eine General-Versammlung ab. In derselben wurde der von der letzten Generalversammlung des Turnvereins angenommene Entwurf des Zusatzes zum Grundgesetz, durch welchen das künftige Verhältniß der Gesangsabtheilung zum Turnverein geregelt werden sollte, einstimmig abgelehnt. Die sämmtlichen anwesenden Mitglieder erklärten ihren Austritt aus der Gesangsabtheilung, sodaß dieselbe aufgehört hat, in der bisherigen Weise zu bestehen.

— [Rennsport.] Der bekannte Sportsman Lieutenant Dulon vom hiesigen Ulanenregiment hat bei dem am Sonntag abgehaltenen Rennen des Posener Herren-Reitervereins wiederum 2 Preise errungen. Im Handicap-Steeple-Chase, Ehrenpreis, gegeben von Bürgern der Stadt Posen ging Herrn Dulons dunkelbraune Stute „Philemia" als erste durchs Ziel und im Inländer-Jagd-Rennen holte sich sein schwarzbrauner Wallach „Bacchus" den zweiten Preis.

— [Artillerie-Schießübungen.] Ein Vortransport von einem Fußartillerie-Regiment, das mit den Schießübungen am 31. d. M. beginnt, ist gestern hier eingetroffen. Die hier übenden Regimenter werden in den Forts V, Va, VI und VIa während der Dauer der Uebungen untergebracht.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt) 100 Kilo 4—4,50, Heu 100 Kilo 3 bis 3,50, Kartoffeln 50 Kilo 4,80—6,00, Rindfleisch von der Keule 1 Kilo 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1 Kilo 1,00—1,20, Kalbfleisch 1 Kilo 1,00—1,20, Schweinefleisch 1 Kilo 1,00—1,20, geräucherter Speck 1 Kilo 1,60—1,80, Schmalz 1 Kilo 1,20—1,60, Hammelfleisch 1 Kilo 1,00—1,20, Eßbutter 1 Kilo 1,60—1,80, Eier Schock 2,40, Aale 1 Kilo 1,40—2,00, Bressen 1 Kilo 0,80—1,00, Barbinen 1 Kilo 0,70—0,80, Barsche 1 Kilo 0,80, Schleie 1 Kilo 1,00—1,20, Hechte 1 Kilo 0,80—1,00, Weißfische 1 Kilo 0,40—0,60, Milch 1 Liter 0,10—0,12 M. Außerdem war der heutige Wochenmarkt mit Gemüse reichlich, mit Fischen gering beschickt; auch viele Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf. Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 20 Pf. pro Pfund, Mohrrüben 10 Pf. pro Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 4 Bundchen, Spinat 15 Pf. pro Pfund, Spargel 80 Pf. pro Pfund; Hühner alte pro Stück 2—2,50 M., junge 90 Pf., Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 2,80 M. pro Paar, Gänse 7 M. pro Stück, Puten 5 M. pro Stück.

— [Der gestrige Tag] war insofern bemerkenswerth, als während desselben weder polizeiliche Verhaftungen vorgenommen, noch gefundene oder verlorene Sachen polizeilich angemeldet worden sind.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,86 Mtr.

Kleine Chronik.

* Ein Defraudant en gros. Der Direktor Schenk von dem Komtoir St. Gallen der „Eidgenössischen Bank" wurde gestern verhaftet. Dem Vernehmen nach hat derselbe die Bank durch betrügerische Operationen um eine Summe von etwa 3 Millionen geschädigt. Der Reservefonds in Höhe von 3 Millionen ist verloren. Die übrigen Verluste beziffern sich auf $6\frac{1}{2}$ bis 7 Millionen. Man glaubt, daß das Aktienkapital wahrscheinlich auf den früheren Betrag von 20 Millionen herabgesetzt werden müsse. Der neue Verwaltungsrath lehnt jede Verantwortlichkeit ab. Die von der Direktion und dem Verwaltungsrath pro 1890 und 1891 bezogenen Tantièmen sollen zurückverlangt werden.

* Der Mörder Deeming, genannt Jack der Aufschlitzer, ist in der Montagsnacht in Melbourne hingerichtet worden. Derselbe hat vor dem Tode seine Unschuld betheuert.

* „Was ist ein Rosenflicker?" so fragt der Schriftsteller Trojan in der „Nat.-Ztg." und antwortet darauf Folgendes: „Ich habe einen solchen gestern in der Zentralmarkthalle am Alexanderplatz bei der Arbeit gesehen. Vor sich hatte er eine eben geöffnete Kiste mit halberblühten blaßgelben italienischen Rosen. Alle diese armen Rosen hatten infolge des plötzlichen Wetterumschlags unterwegs so zu sagen den Kopf verloren. Ihre Blumenblätter hatten losgelassen und sich gänzlich vom Kelch getrennt. Es war ihnen dasselbe begegnet, was manche Leserin mit Betrübniß gewiß schon an dem Rosenstock wahrgenommen hat, den eine Freundin oder ein Freund ihr zum Geburtstag brachte. Sie hat gehofft, daß alle die schönen Knospen noch aufblühen sollten, aber eine nach der andern löst sich los und ist leicht mit zwei Fingern abzuheben. Dasselbe war geschehen mit den schönen, blaßschwefelgelben Rosen in der Kiste. Diese flickte nun der kunstreiche Mann auf folgende Weise zusammen: Von den abgetrennten Rosenhäuptern, die noch ziemlich gut zusammenhielten, da sie erst halb aufgeblüht waren und enge verpackt, nahm er eins nach dem andern und führte durch den Grund desselben drei sehr feine Drähte. Dann paßte er in die untere Höhlung der Knospe den Kelch mit dem Fruchtboden hinein, wickelte die sechs Drahtenden fest um den Stiel, befestigte diesen an einen stärkeren Draht und fertig war die anscheinend vollständig wieder hergestellte Rose. Nachdem ich längere Zeit dem fleißigen Manne bei seiner Flickarbeit zugesehen hatte, sah er zu mir auf, und da er mein verständnißvolles Lächeln bemerkte, sagte er: „Ja, so wird es gemacht! Wer es weiß, der kauft es nicht; wer es aber nicht weiß, der kauft sie. Und es ist ja gut, daß es solche Leute giebt, denn wo bliebe sonst das Geschäft! Sie sehen ja auch ganz hübsch aus, und im Bouquet ist es gar nicht zu merken, daß sie geflickt sind."

Holztransport auf der Weichsel.

Am 24. Mai sind eingegangen: Rosenscheid von Heller-Wulkowysk, an Ordre Danzig u Berlin 5 Traften 2525 kief. Rundholz, 4951 kief. Schwellen, 784 kief. Mauerlatten, 3591 kief. Sleeper; Goldmann von Lemberg-Kigany, an Verkauf Berlin 2 Traften 695 kief. Rundholz; Ralcy von Wegener-Slupsk, an Verkauf Danzig 2 Traften 17608 kief. Schwellen, 84 kief. Mauerlatten, 128 kief. Sleeper; Kreklow von Endelmann und Ehrkocich-Sawepczit, an Groch-Schulitz 5 Traften 378 eich. Plançons, 2536 kief. Rundholz, 528 kief. Mauerlatten; Krabiell von Mich. Endelmann-Malkin, an Ordre Liepe 4 Traften 2457 kief. Rundholz; Silberstein von Lipschitz-Mordy, an Verkauf Danzig 3 Traften 292 eich. Plançons, 1057 kief. Rundholz, 749 Rundelsen, 337 kief. Kantholz; Kalita von Weiß u. Kasperowski-Warschau, an Verkauf Thorn 1 Traft 600 kief. Rundholz, 2500 kief. Schwellen, 300 kief. Mauerlatten; Gutek von Eisenbaum-Maciewice, an Italiener-Danzig 2 Traften 949 kief. Rundholz, 385 kief. Schwellen, 1852 eich. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Mai.

Fonds fest.		23 5 92
Russische Banknoten	215,90	214,55
Warschau 8 Tage	215,60	214,30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	100,60	100,60
Pr. 4% Consols	106,70	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%	67,70	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe	65,20	65,00
Westrr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	96,20	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile	194,40	194 00
Oesterr. Creditaktien	170,50	171,00
Oesterr. Banknoten	170,75	170,75
Weizen: Mai	187,00	187,50
Juni-Juli	187,00	187,50
Loco in New-York	$97\frac{7}{8}$ c	$99\frac{3}{8}$
Roggen: loco	194 00	194,00
Mai	196,00	197,00
Mai-Juni	194,00	194,50
Juni-Juli	190,50	190,25
Rüböl: Mai-Juni	54,00	54,30
August-September	53,80	54,30
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	59 80	59,60
do. mit 70 M. do.	40,10	40,00
Mai-Juni 70er	40,00	40,30
Sept.-Okt. 70er	41,00	41,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Mai 1892.

Wetter warm.

Weizen: fest, 116/8 Pfd. bunt 202/4 M., 120/2 Pfd. hell 206/8 M., 124/7 Pfd. hell 210/5 M., feiner über Notiz.

Roggen: unverändert, matt, 112/3 Pfd. 194/5 M., 115/6 Pfd. 196/7 M.

Gerste: ohne Handel.

Hafer: 146—150 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

h. Amsterdam, 24. Mai. Beim Brand der Kathedrale zu Rurmonde wurden die kostbaren Wandgemälde, religiösen Kunstwerke, sowie die Orgel vollständig vernichtet.

h. Brüssel, 24. Mai. Der bekannte hiesige Verleger Hoochtegn, welcher Nachts in der Regentenstraße die beiden Familienväter Roche und Vandust erschoß, handelte in betrunkenem Zustande. Er war mit jungen Leuten in Streit gerathen und hatte dabei zweimal in die Luft geschossen. Die beiden Opfer hatten versucht, ihn zu entwaffnen, wobei die Waffe sich entlud.

h. Paris, 24. Mai. Nach Meldungen aus Dahomey wird neuerdings ein Angriff König Behanzis befürchtet.

h. New-York, 24. Mai. Durch Explosion wurde eine Feuerwerksfabrik in Hartfird vollständig zerstört, wobei 8 Personen getödtet und viele Arbeiter verletzt wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Am 22. d. Mts., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben kleinen

Erich

an den Folgen der Diphteritis im fast vollendeten 4. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzeigen.

Thorn, den 24. Mai 1892.

Carl Meyer u. Frau **Johanna**, geb. Platt.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, Neue Culmer Vorstadt 58, aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Ehrenberg**, in Firma **B. Ehrenberg**, in **Schoensee** (Westpreussen) ist

am 23. Mai 1892,
Nachmittags 4 Uhr 30 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **G. Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 16. Juni 1892.

Anmeldefrist

bis zum 8. Juli 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 20. Juni 1892,
Vormittags 9 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 14. Juli 1892,
Vormittags 9 Uhr

daselbst.

Thorn, den 23. Mai 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 27. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Königlichen Landgerichtsgebäude hierselbst

ein Gebinde Ungarwein, eine Partie Cigarren und Cigaretten, einen Posten Damen-Visites, eine Kiste Wein, einige To. Heringe, mehrere Sophas, einen Waschtisch mit Marmorplatte, ein mahag. Kleiderspind, zwanzig Dutzend Messer und Gabeln, Meyers vollständiges Konversations-Lexikon, einen langen Spiegel mit Konsole, mehrere goldene Taschenuhren, Regulatoren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. Mai 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer, 72.**

Ein Wiesen-Grundstück

in **Mocker** ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen oder zu verpachten.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Das Restaurationslokal

Gerechtestr. 35 ist anderweit zu vermiethen.

Pachtung.

1 gew. Kaufmann, welcher 5 Jahre ein fein. Restaurationsgeschäft geführt, sucht ein Gleiches resp. eine gutgehende Gastwirthschaft zu pachten. Gefällige Offerten unt. **F. D. 41** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Neustädtischer Markt 12.

Möbl. Part.-Zimmer bill. z. v. Gerechtestr. 26.

Möbl. Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. 1. 5. z. v. Bäckerst 12, I.

Möbl Zimmer, mit oder ohne Beköstig, billig zu verm. Gerberstraße 14, I v.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Windstraße 5, III.

2 fenstr. Zim. u. kl. Hinterst., getr., möbl. od. unmöbl. zu verm. Coppernikusstr 7, III. I.

Möbl. Zim. f. z. v. Brückenstr. 16 Hinterh. I.

Billige Wohnung, mit auch ohne Beköstig., Gerechtestraße 16, zwei Treppen.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

1 fein möbl. Zimmer u. Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

1 m. Zim. m. P f. 40 Mk. mon. Gerstenstr. 13.

Die Geschäftskeller

in meinem Hause **Culmerstraße 2,** worin das Eierverlagsgeschäft des Herrn **Hinzer,** sind vom 1. October zu vermiethen

Siegfried Danziger.

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. Hutgeschäft. Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.
Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Geschäfts-Verlegung!

Schuh- und Stiefel-Waaren-Lager,
Thorn, Culmerstrasse 4.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden von Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage **mein Schuhwaaren-Lager** unter der Firma **H. PENNER** von Altstädt. Markt 16 **nach Culmerstrasse 4 verlegt habe.** Da mein Lager aber sehr überfüllt ist, sondere ich selbiges und **verkaufe den Rest im Laden Altstädtischer Markt 16 zu sehr billigen Preisen aus,** z. B. Damen-Leder- und Lack-Zug-Gamaschen schon von 3,50 Mk. an.

Im neu bezogenen Laden Culmerstrasse 4 empfehle mein wohl assortirtes Schuh-Lager für Damen, Herren und Kinder in allen Neuheiten der Saison ausgestattet und verkaufe zu sehr soliden Preisen. **Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen jeder Art** werden in meiner Werkstatt daselbst sauber und billigst ausgeführt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte auch fernerhin mir dasselbe in meinem neuen Lokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

H. PENNER.

Central-Depôt

für in- und ausländische Biere

von

Plötz & Meyer,

Thorn, Neustädtischer Markt No. 11.

Alleinverlag für:

Münchener Augustinerbräu, Culmbacher Exportbier, Schönbuscher Märzenbier;

ferner Niederlage von:

Münchener Pschorr-, Löwen- und Spatenbräu, echt engl. Porter (Barclay, Perkins & Co.), Culmer- und Kuntersteiner Lagerbier, in Gebinden und Flaschen.

Vorzüglich entwickeltes Grätzerbier. Selter- und Sodawasser.

Billigste Engrospreise! Lieferung frei ins Haus.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner“** tragen.

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, a 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** a 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.,** Thorn

---

„Victoria“ Dr. Reimann, Charlottenburg, Englische Str. 6.

Special-Heilanstalt, heilt sofort Syphilis, Haut-, Frauen- u. Geschlechtskrankheit. jeder Art, sowie **Manneschwäche.** Auswärt. briefl. ohne Aufseh. **Honor. mäßig.**

Mittagstisch Bachestrasse 12

Gummi-Artikel (Pariser Neuheiten)

Illustrirte Preisliste gratis und discret durch:
„Versandgeschäft Fregestr. 20, Leipzig“.

Zur Saat!

Buchweizen, Gerste, Hafer, Seradella, Lupinen, Wicken, Thymothee, Roth- u. Weißklee, offerirt billigst **H. Safian.**

Sauerkohl a Pfd. 10 Pf. z. h. Gerechtestr. 26.

Gesucht ein Aufkäufer

für gute

Bauernbutter.

Offerten unter **H. c. o. 4605** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Accordfuger

erhalten Arbeit beim

Maurermeister **G. Soppart.**

Einen Lehrling

verlangt **K. Schall,** Tapezierer.

Tüchtige

Taillen-Näherinnen

können sich melden.

M. Kaiser, Elisabethstr. 5.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**

Umzugshalber

bill. z. verk.: 1 2fl. gr. Spind m. Glasthüren, 1 Satz neue Betten, 1 Ariston mit 12 Noten, 1 neuer Gänsekober f. 5 G., Petroleumkocher, Bratenschüsseln 2c. Coppernikusstr. 18, prt.

Kaufmännischer Verein

Mittwoch, den 25. Mai,
Abends $8^1/_2$ Uhr

in **Schlesinger's Restaurant,** Hinterzimmer

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission. 2. Antrag wegen Ermäßigung des Beitrages.

Der Vorstand.

Ordentliche

Generalversammlung

des **Vorschuss-Vereins zu Gollub,** Eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

am Mittwoch, den 25. Mai cr.,
Abends 7 Uhr

im Locale des Herrn **R. Arndt.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung des 1. Quartals 1892.
2. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Gollub, den 21. Mai 1892.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins zu Gollub.
Moses Kiewe, Vorsitzender.

Tivoli. Frische Räderkuchen.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße Nr. 38.

Schützenhaus.

Der Garten ist täglich geöffnet.

Angenehmster Aufenthalt.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch

von 12—3 Uhr.

Reichaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Kleinere, sowie größere Essen bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

Lager feiner u. feinster Weine.

Specialität: Moselweine.

Culmer Lager-Bier,
Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier),
Culmbacher Bier

stets frisch vom Faß.

Hochachtungsvoll

A. GELHORN.

Donnerstag, Himmelfahrt, den 26. d.,
von Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanz,

wozu ergebenst einladet

J. Bahl, früh. Putschbach, Tanzlokal,
Culmer Vorstadt.

Meine renovirte

Kegelbahn

empfehle ich den geehrten Kegelschiebern zur Benutzung.

J. Bahl,
früher **Putschbach,** Restaurant,
Culmer Vorstadt.

Waldmeister-Bowle,

à Flasche Mk. 1,00

empfiehlt

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Eine bestfundirte, leistungsfähige, ältere Deutsche **Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht** für Thorn und Umgegend einen

Agenten,

welcher gute Erfolge in Aussicht stellen kann. Offerten mit Angabe von Referenzen unter **A. 45** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Saat

offerire:

Lupinen,
Wicken,
Gerste,

ferner **gute Kocherbsen, weisse Bohnen u. Futtererbsen.**

J. Murzynski.

Kernfettes Rind- und Hammelfleisch,

Schweinefleisch, von jungen engl Schweinen, sowie **Kalbfleisch,** von gemästeten Kälbern, wöchentlich zwei Mal, Freitag u. Dienstag, auf dem Neustädt. Markte und auf Mocker bei

A. Schinauer, Fleischermeister.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.

S. Czechak, Kulmerstraße.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Am ersten Pfingstfeiertage

findet im

Garten zu Schlüsselmühle

das erste

grosse Volksfest

durch

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus** statt.

Großartigste Tombola, Preisschießen, Preiskegeln, Glücksrad mit Pfefferkuchen-Verloosung und Kinderbelustigungen.

Zum Schluß:

Garten-Illumination u. Tanz.

Zu zahlreichem Besuch wird das wohlthätige Publikum hiermit höflichst eingeladen.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Christi Himmelfahrt, Donnerstag, d. 26. 5. 92.

Morgens $7^1/_2$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte für die Gustav Adolf-Stiftung.

Neustädt. evang. Kirche.

Himmelfahrt, den 26. Mai 1892.

Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Gottesdienst: Herr Pfarrer Hänel.

Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl.

Vor- und Nachmittag Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel.-luther. Kirche.

Himmelfahrtstag, den 26. Mai 1892.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Confirmanden.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Himmelfahrt, den 26. Mai 1892.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.

Nach demselben Beichte und Abendmahl. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Himmelfahrt, den 26. Mai 1892.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ M. Schirmer) in Thorn.